

Zeitschrift für Präventivmedizin in neuer Aufmachung

Schon vor dem Öffnen dieses Heftes sind Ihnen, verehrter Leser, der neue Umschlag, die neue Satzgestaltung, das neue Gesicht der Zeitschrift für Präventivmedizin aufgefallen. Die Zeitschrift für Präventivmedizin erscheint nun in ihrem 14. Jahrgang. Ihre Vorgängerin bis zum Jahre 1956 war die *Schweizerische Zeitschrift für Gesundheitspflege*, die erstmals 1921 erschien, ab 1929 den Namen *Schweizerische Zeitschrift für Hygiene und Archiv für Wohlfahrtspflege* erhielt und ab 1934 unter dem Namen *Gesundheit und Wohlfahrt* weitergeführt wurde.

Es wäre nicht ohne Reiz, die Geschichte der Zeitschrift anhand der über die Jahre hinweg behandelten Themen zu verfolgen. Doch dazu fehlt hier der Raum. Ein kleiner Einblick in die redaktionellen «Einführungen» zu all den «Umbenennungen» und «Umkleidungen» unserer Zeitschrift wird die grobe Übersicht ebensogut liefern.

1921 stellte Prof. *W. von Gonzenbach* als Redaktor des 1. Jahrganges die Themen *Wohnung, Kleidung, Ernährung, Seuchen, öffent-*

liches Gesundheitswesen, Eugenik und Rassenhygiene in den Vordergrund.

Gesundheitsstatistik betrachtete er schon damals als primäres Arbeitsinstrument. Das Ziel der Zeitschrift sah er weniger in dem Wirken als wissenschaftliches Fachorgan, sondern mehr in der Aufklärung. Dazu schrieb er: «*Literatur haben wir reichlich, allzu reichlich. Was uns not tut, ist . . . Umsetzung in die organisierte Tat.*»

Zur Umbenennung in *Schw. Zeitschrift für Hygiene* im Jahre 1929 schrieb derselbe Redaktor: «Unsere Zeitschrift ist in erfreulicher Entwicklung begriffen.» Dies erlaubte die Weiterfassung der Redaktionsthema und den Übergang von der Vierteljahresschrift zu monatlichen Heften.

1934 führte die Zeitschrift erstmals den auch heute noch vielen Lesern geläufigen Namen *Gesundheit und Wohlfahrt*. In seiner Einführung zum zweiten Band dieser Reihe (1935) sprach Prof. *W. von Gonzenbach*, der die Redaktion bis zu seinem Tode im Jahre 1955 weiterführte, von den Nöten jener Zeit, von Krise, Armut, sozialen Spannungen, von revolutionären und «traditions Hassenden» neuen Strömungen. Angesichts dieser Tatsache müsse der Hygiene jener weitumfassende Namen zukommen, der ihr in der Tat gebühre: «*Gesundheit und Wohlfahrt*». «*Biologie ist nicht nur die vom äußerlichen, nein, auch vom innerlich erforschten Leben. Solche Biologie führt zur Weltanschauung, zum Welterlebnis, zur Ehrfurcht vor dem Leben und zum heißen Lebenswillen und Lebensglauben.*» Diese Haltung hatte einen wesentlichen Einfluß auf die Zeitschrift in all den folgenden Jahren bis 1955. Ab 1956 wurde dann der neue Name «*Zeitschrift für Präventivmedizin*» gewählt, und die Nummern dieses Jahrganges gelangten mit der verheißungsvollen Bezeichnung «*Band 1*» in die Regale der Büchergestelle. Als Herausgeber fungierte die neugegründete Schweizerische Gesellschaft für Präventivmedizin unter dem



Prof. *W. von Gonzenbach*

Präsidium des verstorbenen Dr. F. Kaufmann. Als Leiter der Redaktionskommission amtierte Prof. E. Grandjean, als Redaktor zeichnete Dr. R. Egli bis zur Übernahme der Redaktion durch den Unterzeichneten im Jahre 1961.

In der Einleitung zur ersten Nummer der Zeitschrift für Präventivmedizin lesen wir: «Wichtigste Funktion der Hygiene ist die Vorbeugung. Entsprechend der Namensänderung möchte sich die vorliegende Zeitschrift... der vorbeugenden Medizin widmen.»

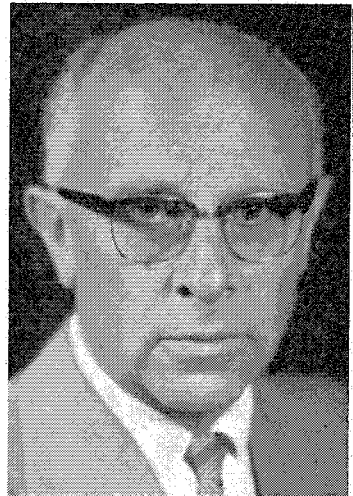
Die neue Aufmachung der Zeitschrift, die mit diesem Jahr beginnt, beschränkt sich bewußt auf Äußerlichkeiten; denn Inhalt und Ziele sind gleichgeblieben. Der Anlaß ist ein anderer. Mit diesem Jahr verfügen erstmals nahezu alle medizinischen Fakultäten der Schweiz über Lehrstühle der Sozial- und Präventivmedizin. Wo dies noch nicht der Fall ist, ist die Planung schon weit vorangeschritten. Diese Institution wurde notwendig durch die Einführung der Sozial- und Präventivmedizin als Examensfach der eidgenössischen Medizinalprüfungen. Damit wurde es naheliegend, die Inhaber dieser Lehrstühle sowie den Direktor des Eidgenössischen Gesundheitsamtes zu gewinnen für

das neue Patronatskomitee

der Zeitschrift für Präventivmedizin. Wenn ich als Redaktor Ihnen, verehrte Leser, hier die Herren dieses Patronatskomitees vorstelle, betrachte ich dies gleichzeitig als eine Vorschau und als Ersatz eines Tätigkeitsprogrammes für die Zukunft. Der Stil, die wissenschaftlichen Arbeitsthemen, die Aufgabenkonzeption dieser Herren werden das zukünftige Gesicht unserer Zeitschrift für Präventivmedizin und unserer Gesellschaft für Präventivmedizin prägen. In diesem Sinn ist dieses Heft zugleich ein «Programm», denn es enthält von jedem dieser Herren einen Artikel über eines seiner persönlichen wissenschaftlichen «Leibthemen».

Als «Doyen» des Patronatskomitees kann kraft seines Amtes der Direktor des Eidgenössischen Gesundheitsamtes, Herr Dr. A. Sauter, angesehen werden. Herr Direktor Sauter leitet das Eidgenössische Gesundheitsamt seit dem Jahre 1955. In seine Amtszeit fallen eine Reihe neuer Aufgaben, die unsere technisierte Zeit an ein staatliches Gesundheitsamt stellt. Herr Direktor Sauter, der 1908 als Bürger von Schönenberg (Thurgau) geboren wurde, absolvierte 1933 das Staatsexamen. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistent begann er seine Arbeit als Adjunkt beim Gesundheitsamt im Jahre 1943. Neben seiner Tätigkeit als Direktor des Gesundheitsamtes vertritt er unser Land in mannigfaltigen internationalen Gesundheitsorganisationen.

Herr Prof. E. Grandjean ist seit 1950 Vorsteher des Institutes für Hygiene und Arbeitsphysiologie an der ETH und somit der unmittelbare Nachfolger von Herrn Prof. W. von Gonzenbach. 1914 in Bern geboren, promovierte er 1939 in Bern zum Doktor der Medizin. Vor seine Ernennung als Ordinarius für



Dr. A. Sauter

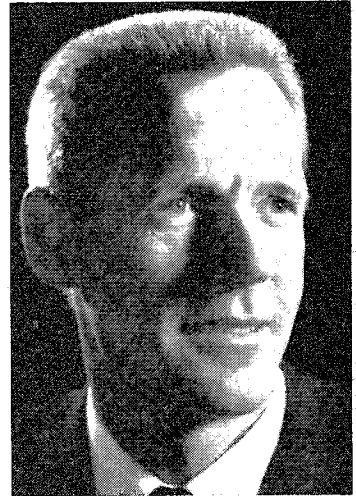


Prof. E. Grandjean

Arbeitsphysiologie an der ETH fielen die Habilitation und eine Periode wissenschaftlicher Ausbildung und Arbeit an den Universitäten Lausanne, Oxford und an der Harvard School of Public Health in Boston.

Sein Lehrstuhl «Arbeitsphysiologie und Hygiene» betreut die analogen Ziele der Prävention für die arbeits- und berufsgebundene Umwelt, wie dies bei den Lehrstühlen für Sozial- und Präventivmedizin der Universitäten in einem allgemein-medizinischen Sinne der Fall ist. Prof. E. Grandjean war von 1956 bis 1966 Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Präventivmedizin.

Herr Prof. M. Schär, seit 1966 Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Präventivmedizin, ist der erste Inhaber eines Lehrstuhles für Sozial- und Präventivmedizin an einer schweizerischen medizinischen Fakultät. Er wurde 1962 zum Direktor des gleichnamigen Institutes an der Universität Zürich ernannt. 1921 in Bern geboren, erwarb er 1951 in Basel das eidgenössische Arztdiplom sowie das Diplom für Tropenmedizin. Nach mehrjähriger Assistenzzeit in der



Prof. M. Schär

Schweiz und in den USA erwarb er 1955 den Master of Public Health (in Epidemiologie) an der School of Public Health in Kalifornien. 1956 wurde er Adjunkt, 1961 Vizedirektor des Eidgenössischen Gesundheitsamtes.



Prof. A. Delachaux

Sein Hauptinteresse gilt der Epidemiologie; ein Gebiet, das Prof. *W. von Gonzenbach* schon 1921 als die eigentliche Grundlage der Hygiene bezeichnete, das aber erst heute, im Zeitalter der Computer und des operationellen Denkens, seine volle Bedeutung erlangen konnte.

Herr Prof. *A. Delachaux*, 1911 in Lausanne geboren und 1935 als Arzt in Lausanne diplomiert, erhielt 1967 den Lehrstuhl «Médecine sociale et préventive» der Universität Lausanne. Dieser Ernennung geht eine längere akademische Karriere voran, die 1944 mit der Habilitation auf dem Gebiete der Physiatrie begann, in der Folge verschiedene Lehraufträge umfaßte und 1960 zur Ernennung als «professeur associé à la faculté de médecine de Lausanne» führte. Das Spezialfach von Herrn Prof. *Delachaux* ist die Geriatrie und Gerontologie. Von 1964 bis 1966 amtierte er als Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie.

Herr Prof. *O. Jeanneret* wurde 1968 auf den Lehrstuhl «Médecine sociale et préventive» der Universität Genf berufen. Er wurde 1926 in Neuenburg geboren und diplomierte 1951

als Arzt. Vor und nach der Promotion, 1961 in Genf, betätigte er sich als Assistent in der Schweiz, in Paris, Montreal und Boston. Dabei erwarb er den FMH der Pädiatrie und den Master of Science of Hygiene der Harvard School of Public Health in Boston. 1963 wurde er habilitiert. Seit 1962 arbeitet er am «Service de santé de la jeunesse» in Genf und ist seit 1965 Direktor dieser Institution.

Herr Prof. *G. Ritzel* erhielt ebenfalls 1968 den Ruf auf einen Lehrstuhl der Sozial- und Präventivmedizin, und zwar an die Universität Basel. Er wurde 1924 in Frankfurt a. M. geboren und absolvierte das eidgenössische Staatsexamen als Arzt 1950 in Basel. Seine wissenschaftliche Assistenzzeit verbrachte er an den Instituten für Pharmakologie und physiologische Chemie sowie an der medizinischen Klinik in Basel. Diese Tätigkeit führte zur Verleihung des Titels als Spezialarzt und 1957 zur Wahl als Leiter des Schularztesamtes der Stadt Basel. Eine reiche wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiete der Epidemiologie verschiedener Krankheiten und der Ernährung fand ihren Niederschlag



Prof. O. Jeanneret



Prof. G. Ritzel

in einer großen Zahl wissenschaftlicher Arbeiten. Die Habilitation erhielt er im Jahre 1963.

Ausblick

Die Tatsache des personellen Ausbaus der Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Sozial- und Präventivmedizin an unseren Hochschulen berechtigt sicher zu größeren Hoffnungen, als es auch das beste und umfangreichste Tätigkeits- und Aktionsprogramm einer Gesellschaft oder Zeitschrift vermöchte.

In der Einführung zur ersten Nummer der Zeitschrift für Präventivmedizin, 1956, wurde geschrieben: «Es gibt in der Schweiz zahl-

reiche Arbeitsgruppen, Fachvereine und Organisationen, die einzelne dieser Gebiete bearbeiten. Die Zeitschrift möchte Sprachrohr und zugleich Verbindungsglied dieser verschiedenen Kreise sein.» Ein hohes Ziel, dessen Erfüllung heute sicher eher realisierbar scheint als einst. Der Fortschritt wird aber auch hier nur stufenweise zu erzwingen sein. Diese Zeilen waren nicht eine bloße Einführung zum neuen äußeren Gewand der Zeitschrift. Dafür hätte sich der Aufwand nicht gelohnt. Sie sind als Begleitwunsch auf den Weg der neuen – unserer neuen – Lehrstühle für Sozial- und Präventivmedizin gedacht. Ihnen wünscht unsere Zeitschrift «per aspera ad astra»!

Der Redaktor:
Prof. Dr. K. Bättig